



Kirchengemeinde hilft in ukrainischen Kriegsgebieten

Die evangelische Petrikirchengemeinde unterstützt Hilfstransporte in die Ukraine.
Warum die Transporte gefährlich sind und Stromgeneratoren jetzt gebraucht werden.

Jana Billing

Bielefeld. Die evangelische Petrikirchengemeinde unterstützt seit 2022 Hilfstransporte in ukrainische Kriegsgebiete. Im März steht nun der 22. Hilfstransport an, der von einer bulgarischen Kirchengemeinde in Sliven organisiert wird. Zurzeit werden dringend Stromgeneratoren benötigt, um den kalten Winter zu überstehen. Diese sollen bei dem nächsten Transport übermittelt werden.

Seit etwa drei Jahren setzt die Petrikirchengemeinde in Bielefeld auf finanzielle Unterstützung für ukrainische Kriegsgebiete. Die dafür gesammelten Spenden werden für Hilfsgüter eingesetzt, die nötig gebraucht werden. Da-

mit auch das Heizen wieder funktioniert, werden bei dem nächsten Transport Stromgeneratoren verteilt.

„In der Ukraine werden Sozialeinrichtungen zerstört. Dort gibt es eine riesen Not“, sagt der ehemalige Pfarrer Karl Heinrich Seelbach. Bis etwa 2022 führte die Gemeinde ihre Hilfstransporte noch selbst durch. Heute fehlt ihr die Lagerfläche sowie das Personal. Seitdem übernimmt eine befreundete bulgarische Kirchengemeinde alle drei Monate den Transportweg.

Seit Beginn der ehrenamtlichen Arbeit aller Beteiligten kamen etwa 21.000 Euro zusammen, die bedürftige Ukrainer unterstützen. Damit sich die Hilfe lohnt, werden die Hilfsgüter in Bulgarien einge-

kauft. „Bulgarien hat einen kürzeren Weg in die Ukraine und die Ware ist günstiger“, erklärt Seelbach. Die Helfenden möchten, „dass sie mit ihrer Not nicht alleine gelassen werden“, so der ehemalige Pfarrer.

Die Kosten eines Transportes liegen bei etwa sieben- bis achttausend Euro. „Früher haben noch viertausend Euro ausgereicht. Jetzt brauchen wir doppelt so viele Spendengelder, weil alles teurer geworden ist.“ Ein Stromgenerator allein kostet etwa 500 Euro für Privathaushalte. Für größere Generatoren, die in Sozialeinrichtungen dringen gebraucht werden, muss das Dreifache gezahlt werden.

Auch interessant: Wie sich der Konflikt zwischen Mos-

kau und Kiew zuspitzte

Doch der Transportweg ist nicht ganz ungefährlich: Bei dem zehnten Hilfstransport

kam ein Helfer durch einen Luftangriff ums Leben. „Seitdem tragen die Helfer beim Transport einen lebenswichti-

gen Helm“, sagt Seelbach.

Die Petrigemeinde sammelt weiterhin Spenden, um Ukrainern in Kriegsgebieten helfen zu können. „Wir kennen die Leute in Bulgarien und fahren regelmäßig hin, um zu sehen, wo die Spenden bleiben“, sagt Renate Mielke, Mitglied der Bulgarienhilfe. Der ehemalige Pfarrer Seelbach versichert:

„Wir nutzen die Wege über die bulgarische Gemeinde, weil das ein vertrauensvoller Weg ist. Wir wissen, die Spende kommt an.“

Weitere Informationen zu den Hilfstransporten in der Ukraine und dem Spendenkonto der evangelischen Petrikirchengemeinde finden Sie im Internet unter www.petrikirche-bielefeld.de.



Der bulgarische Pastor der Kirchengemeinde in Sliven, Stoyan Slavchev (l.), und drei Helfer einer ukrainischen Gemeinde laden Hilfsgüter in der Ukraine ab.

Foto: Stoyan Slavchev